

Durch die Schlacht auf dem Marchfelde wurde diese Entwicklung zum Stillstand gebracht (S. 30).

**2. Friedliche Besiedelung.** Die Slawen hatten die östlichen Gebiete nur dünn bevölkert und wenig bebaut, weil sie vom Ackerbau nicht viel verstanden und mit ihrem hölzernen Hakenpfluge nur leichten Boden bearbeiten konnten. Die Grundherren wollten aber Nutzen aus ihrem Lande ziehen und zinsende Bauern haben. Albrecht der Bär, Heinrich der Löwe, pommerische, holsteinische, ja sogar schlesische und polnische Fürsten, Mönchs- und Ritterorden riefen den deutschen Bauer über die Grenze. Viele Bauern, die sich daheim nicht wohl fühlten und ihr Loß verbessern wollten, folgten gern dem Rufe ins menschenarme Slawenland, wo in weiten Gebieten prächtiger Boden des deutschen Pfluges wartete.

Sollte eine Gemeinde gegründet werden, so übertrug der Grundherr ein Gebiet, das für ein Dorf ausreichte, einem Unternehmer. Dieser führte Ansiedler herbei und verteilte das Land. In der Nähe eines Baches oder an einer sonst geeigneten Stelle steckte er die Straße ab und zerlegte das Land zu beiden Seiten in große Stücke. Jeder Bauer, der ein solches Stück erhielt, baute sein Haus an die Straße, sodas er seinen ganzen Acker hinter seinem Gehöft hatte. So entstanden die langgestreckten Dörfer. Mitunter setzten sich auch Kolonisten in verlassenen slawischen Runddörfern fest. Der Unternehmer bekam für seine Mühe ein großes Stück, meist  $\frac{1}{4}$  der Dorfflur, wurde Bauernmeister oder Schultheiß und hatte das Recht, eine Mühle, Schenke oder Fleischbank anzulegen. Der Bauer blieb zinsfrei, bis sein Gut ertragsfähig war, d. h. bis Wald, Heide und Sumpf urbar gemacht waren.

**3. Städte.** In den Slawenländern entstanden im 13. Jahrhundert auch Städte mit rein deutscher Bevölkerung. In Holstein wurde auf den Trümmern einer slawischen Stadt Lübeck gebaut, die erste Stadt an der Ostsee. Durch den Handel, den sie im Bunde mit dem deutschen Ritterorden trieb, erblühte sie zur mächtigsten Stadt im Norden. Bald folgten dort Rostock, Greifswald, Stettin, Kolberg, Danzig. In Schlesien entstanden Breslau, Liegnitz, Glogau, in Böhmen Pilsen u. a. In Polen sind überhaupt erst durch die Deutschen Städte gegründet. Die deutsche Besiedelung des Ostens erreichte ihren Höhepunkt in der „kaiserlosen, schrecklichen Zeit“.

**4. Erfolg.** Brandenburg, Mecklenburg, Schlesien, die Lausitz, Pommern, Preußen und die ganze Ostseeküste wurden dem Deutschtum zurückgewonnen. Selbst in Böhmen, Mähren, Ungarn und Steiermark wohnten Tausende von Deutschen. — So haben alle Stände an diesem größten Werke des deutschen Volkes im Mittelalter gearbeitet, von dem später die Schöpfung des preußischen Staates und damit des neuen Deutschen Reiches ausgehen konnte.

## VII. Zeit der beginnenden Auflösung des Reiches.

### 1. Rudolf von Habsburg. 1273—1291.

**1. Faustrecht.** Von 1254—1273 hatte das deutsche Reich keinen Kaiser. Da gab's weder Gesetz noch Recht im Lande; der Starke fiel über den Schwachen her und nahm ihm Hab und Gut, ja wohl gar das Leben. Es war niemand da, den Übeltäter zu strafen und den Schwachen zu beschützen; ein jeder war auf sich selbst angewiesen. Das war die schlimmste Zeit des Faustrechts. Besonders übel hausten damals die Raubritter.